

"Religiöse Sprechfähigkeit wieder finden"

Dialogabend im Pfarrverband Frankenthal: Zukunftsähnige Strukturen entwickeln

Maxdorf (30.01.2013). Der 14. von insgesamt 24 Dialogabenden im Bistum Speyer fand im Pfarrverband Frankenthal im katholischen Pfarrzentrum Maxdorf statt. Der Pfarrverband Frankenthal umfasst 16 Gemeinden und erstreckt sich von Fußgönheim/Ellerstadt im Süden, bis Bobenheim-Roxheim im Norden, und von Frankenthal-Mörsch/Studernheim im Osten bis Gerolsheim im Westen.

Der Abend begann mit einem Austausch in Kleingruppen über den Bibeltext zur Stillung des Sturms. "Dialog beginnt mit einem Dialog mit Gott", so Generalvikar Dr. Franz Jung. Anschließend diskutierten - moderiert von Kanzleidirektor Wolfgang Jochim, Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Generalvikar Jung, die Vorsitzende des Katholikenrates Maria Faßnacht sowie Astrid Waller vom Vorstand des Katholikenrates basierend auf den von zehn Pfarrgemeinderäten des Pfarrverbands erstellten Zukunftsbriefen mit Vertretern von Pfarrverbandsrat, Pfarrverbandsteam, Mitgliedern pfarrlicher Gremien sowie den örtlichen Mitgliedern des Katholikenrates. Wobei weniger die spezielle Situation in den Pfarrgemeinden zur Sprache kam, sondern allgemeinkirchliche Fragen wie Ökumene oder der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen.



Schwerpunkt des Austausches waren die zweite und dritte Leitfrage. Die Gedanken zur ersten Leitfrage zum Thema "Christen leben aus dem Geist Gottes - Was sind meine geistlichen Kraftquellen?" wurden zwar vorgetragen, aber nicht diskutiert, da "dies eine persönlich Sache sei, die nicht diskutiert werden könne", so Moderator Jochim. In den Zukunftsbriefen waren als Antworten vor allem der Stellenwert der Heiligen Messe, Gottesdienste und Andachten, verschiedene Formen von Gemeinschaft, theologische Impulse und besondere Lebenssituationen betont worden. Bischof Wiesemann formulierte dazu den Gedanken, dass "Glaube als innere Kraftquelle helfe, den Weg zu finden."

Eine rege Diskussion erfolgte dann zur zweiten Leitfrage "Kirche wirkt in die Gesellschaft hinein - Was ist unser Beitrag vor Ort?" In Übereinstimmung mit den Zukunftsbriefen wurden hier noch einmal die Präsenz in Form von Kindertagesstätten, aber auch in der Schule und insgesamt genannt. "Flagge zeigen" und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie sich in der Umwelt als Christen erkennen zu geben und als solche seine Meinung zu sagen waren ebenfalls besonders wichtig. Zu bedenken gegeben wurde aus dem Plenum aber auch, dass es nichts bringe, immer neue Gedanken zu entwickeln, da es ja eigentlich umfangreiche Angebote gebe, wichtig sei, diese an die Menschen zu bringen. Diesem stimmte Bischof Wiesemann zu: "Wir können es uns nicht leisten unsere ganze Kraft in die Absicherung bestehender Strukturen zu setzen, sondern müssen sie nutzen, um neue Wege zu gehen." Dazu gehörten niederschwellige Angebote. Es gehe um Vereinfachung, aber nicht Banalisierung der Botschaft. "Wir müssen unsere religiöse Sprechfähigkeit wieder finden, gerade auch im Bereich der Kindertagesstätten", so der Bischof.

Ökumene, Geschiedene, Zukunft waren die Schwerpunktthemen zur Leitfrage drei "Kirche ist als Volk unterwegs - was ist in den nächsten zehn Jahren wichtig für unseren Weg Pfarrei 2015?". Ökumenischen Gottesdiensten am Sonntagvormittag seien gerade in den Dörfern ein immer wieder geäußerter Wunsch zum Beispiel zur Kerwe und vielerorts fände die Eucharistie-Feier ja bereits am Samstag der Vorabendmesse statt. Bischof und Generalvikar versprachen diesen Gedanken mitzunehmen, zu prüfen und in den zurzeit mit der Protestantischen Landeskirche in Arbeit befindlichen ökumenischen Leitfaden mit aufzunehmen. Geäußert wurde auch die Frage und Sorge um das ökumenische Gemeindezentrum in Frankenthal im Rahmen von "Gemeindepastoral 2015". Hier sicherte Generalvikar Jung zu, dass darum herum eine Gemeinde mit ökumenischem Schwerpunkt entstehen solle.

Mitnehmen will Bischof Wiesemann auch die Anregung, Geschiedenen stärker zu verdeutlichen, dass sie nicht aus der Kirche ausgeschlossen, sondern zur Mitwirkung eingeladen seien. "Das Sakrament setzt allerdings Grenzen", warb der Bischof um Verständnis. "Wir gehen von einem hohen Ideal aus und müssen uns der Wirklichkeit stellen, damit wir keine Perspektivlosigkeit vermitteln. Das kann nicht Ziel von Seelsorge sein." Bei der Zukunftsdiskussion trat deutlich die Angst der Teilnehmer zu Tage, dass die lokale Präsenz verloren gehen könne. Die Ortsausschüsse sollten nicht nur mit Pflichten, sondern auch mit Rechten und Mitspracherechten ausgestattet werden. Generalvikar Jung gab zu bedenken, dass momentan eine Zeit des Übergangs sei, in der es darum gehe zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln und „Pfarrei in den unterschiedlichen Gemeinden vor Ort leben“ werde. Abschließend stellte er noch den weiteren Fahrplan für "Gemeindepastoral 2015" vor.

"Ängste und Sorgen sind sich überschneidende Themen, aber es gibt auch jedes Mal etwas andere Schwerpunkte", zog Bischof Wiesemann ein Fazit des 14. Dialogabends. Text / Foto: Clemens (pilger)